

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 1918

27 (1.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-404108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-404108)

Am 2. oder in der Nacht zum 3. Januar d. J. ist dem Herrn Karl Vollert in Rültingen, Kreisstr. 2, aus dem Kesselpflaster seines Hauses ein Fahrrad, Marke „Vox“, schwarz lackiert mit gelbem und roten Streifen, entwendet worden.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Nr. 39/18. Rültingen, 22. Jan. 1918. Der Anzeigebest. J. B. Gardses.

Am 21. Januar d. J. gegen 6 Uhr abends ist dem Kolonialwarenhändler Jakob Christoph in Rültingen, Geosienstraße 112 sein von der Firma „J. Van Wazer“ entliehenes, Genovese-Maschine Nr. 12023, gestohlen worden.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Nr. 57/18. Rültingen, 25. Jan. 1918. Der Anzeigebest. J. B. Gardses.

In der Nacht vom 30./31. Dezember d. J. sind dem Bäckereibesitzer Albert Engel in Rültingen, Alleenstraße 12, aus einem zwischen Alleenstraße und Alleenstraße liegenden Hinterhof drei Säbner von demjenigen derer die gestohlen worden.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Nr. 48/18. Rültingen, 23. Jan. 1918. Der Anzeigebest. J. B. Gardses.

In der Nacht vom 9./10. Januar d. J. sind der Ehefrau Emma Däubert in Rültingen, Alleenstraße 12, aus einer zwischen Alleenstraße u. Alleenstraße liegenden Gartenlaube ein graues Mantelchen mit weissen Knöpfen entwendet worden.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Nr. 32/18. Rültingen, 17. Jan. 1918. Der Anzeigebest. J. B. Gardses.

Am Nachmittage des 9. Januar 1918 ist dem Arbeiter Franz Engel in Rültingen, Alleenstraße 27, aus einer zwischen Alleenstraße u. Alleenstraße liegenden Gartenlaube ein graues Mantelchen mit weissen Knöpfen entwendet worden.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht zur Nr. 32/18. Rültingen, 17. Jan. 1918. Der Anzeigebest. J. B. Gardses.

Auktion. Am freiwilligen Auftrage werde ich am **Freitag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr**, im Ratshaus Lokal, Ecke Bienen- und Mühlenstraße in Rültingen, folgende Sachen:

Vermietungen
Fein möbl. Balkon-Zimmer sofort zu vermieten. Marienstraße 8, I.
Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. Koonenstraße 39, I.

Mietgesuche
Zu Ehepaar sucht gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche (Benutzung), elektr. Licht, wenn möglich Bad. Angebote an Hrl. Gmeiner, Marienstraße 35.

Ober-Dezoffler-Ehepaar mit einem Kinde sucht zum 1./1. d. J. große Wohnung zu mieten. Angebote an D. D. D., Kronprinzenstraße 22.

Zu verkaufen
Wir wünschen unser halbfein
Zuchswallach, flottes Gänger, absolut zurecht, zu verkaufen oder gegen ein mittelmässiges Pferd zu vertauschen.
August Müller & Co., König-Alloisier-Beckstraße, Carle.

Sammethut billig zu verkaufen. Bahnhofsstraße 6, I links.

Gut gehendes Zigarren-Geschäft unabh. behälter sofort oder später zu verkaufen. Markt, Friederichstr. 32.

Vertikow u. Petroleumkocher zu verkaufen. Kronenstraße 8, II rechts.

Zu verkaufen: 1 Sofa mit 2 Sesseln mit grünem Plüschbezug, dazu noch, Plüschsofa, Sofa, Tisch, Servier- und Kaffee-Apparat, Verstellbarer Tisch und kleiner Spiegel, alles wie neu. Verkauft von 11-13 Uhr. Rültingen, Güterstr. 67, I, I.

Chaiselongue zu verkaufen. Kronenstraße 30, II.

Konzertina zu verkaufen. Sie erfragen bei Strauß, SM. Pfl. D. 2, Allee-Lothwerf.

Kaufgesuche
Schreibtiisch (Diplomat), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Ulrich, Kronprinzenstraße 22.

Gebrauchte Zither zu kaufen gesucht. Exp.-Geiger Hamberger, II. Thorstr. 2, 8. Komp.

Gebrauchte Geige zu kaufen gesucht. Offert an Steinbof, Kronprinzenstr. 22.

Alter gebr. Deckoffiziersabel zu kaufen gesucht. Offert an Steinbof, Kronprinzenstr. 22.

Offene Stellen
Gesucht ein **Laufbursche** von 15-16 Jahren, der auch tabakladen kann. Th. G. H., Buchdruckerei, Kronprinzenstr. 22.

Gesucht zum 1. März ganz selbständige zuverlässige **Köchin od. Stütze**. Zu melden nach 7 Uhr abends. Frau Roth-Schl. Allee, Rantstraße 9.

Gesucht ein ordentliches einfaches junges **Mädchen** von 15-16 Jahren für leichte Arbeiten in meiner Buchbinderei. Th. G. H., Buchdruckerei.

Bug! Tüchtige Zustell- u. Arbeiterinnen. Gebraucht an Steinbof, Alleenstr. 22.

Gaub. Morgenmädchen gesucht. Röhre 45 Nr. Böningstraße 39.

Stellengesuche
Suche für meinen Sohn Stellung im **Lehrling** Geschäft als Vergütung gegeben. Einigungsstraße 17, I.

Mädchen, 25 Jahre, perfekt in Küche u. Hausarbeit, sucht 1. u. 3. Stell. Angeb. an Hertha Wachtel, Kronprinzenstraße 22.

Jungen Mädchen sucht Stellung als Stütze oder Hausmädchen s. 1. März, od. Gehalt. Offerten an B. W., Hannover, Friederichstr. 18.

Verloren
Verloren eine schwarze lederne **Brieftasche**, enthaltend Reisbuch, Geldtasche u. Ausweisbrief. Abzugeben gegen Belohnung. Ballstraße 12, I.

Verschiedenes
Skagerrakkämpfer!

Silberne Ringe (Südg.) mit Inschrift: „1. Mai Skagerrak 1918“ in verschied. Mustern, sowie viele andere patriotische Ringe. Preisliste gratis. Fritz Rosenberg, Pforzheim, Bijouteriefabrik. Gegründet 1881.

Küchenabfälle! hat abzugeben. Setzungs- u. Jazzett-Defektierischeule.

Theater Burg Hohenzollern
Freitag, den 1. Februar 1918
Neuer unübertroffener Spezialitäten-Spielplan

Tom-Viebig-Trio, kom.-musik. Neuheit Mia und Gerty, die reizenden Rollschuhläuferinnen
Gerty Paris mit ihrem Voo-Doo?? Peiermann-Dressur-Akt
Nora Korat auf dem Schlappell
Anette Lilian, getragenes Rock
3 Geschw. Facori, der beste Trapezakt
Fritzi Welsler, Volksliedersängerin
Gustav Cramer's Gespensterreiche

Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und nachm. 5 Uhr an. - Theater-Fernsprecher 37.

Bürovorschule
7 Börsenstrasse 7
Neue Kurse beginnen Anfang Februar. Gründliche Ausbildung. Mässige Preise. Schüler erhalten Nachhilfe und Ausbildung in allen Fächern. Monatl. 16 Std. für 12 Mk. Sichere Erfolge, weil Einzelunterricht. ---

Wir empfehlen, so lange der Vorrat reicht, **reinen Rauchtobak** ohne Stengel und ohne Beimischung für kurze und lange Pfeifen.

Cigarren Cigarillos Cigaretten Pfeifen in jeder Preislage. Cigarren- u. Cigarettenspitzen.

:: Kautabak :: Ferner empfehlen wir G. M. Schiffe unverzollte Cigaretten in allen Preislagen.

Ernst Reith Nachf. Aeltestes Spezialgeschäft am Plage Ecke Güter- und Petersstraße - Fernsprecher 105. -

Beste Selbstaufnahmen **Sohnat** 10 gute Cigaretten zu 2.50

Wwe. Gesine Kloth, geb. Budde, im 83. Lebensjahre.

Todesanzeige. Dienstag, den 29. Januar, starb infolge Herzschwäche unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter **Wwe. Gesine Kloth, geb. Budde**, im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Otto Kloth, z. Z. Belgien**, **Franz Kloth, Amerika**, **Hans Kloth, Lübeck**, **Karl Kloth, Fladern**, **Fritz Patzke** und **Fran. Gesine geb. Mehrtens August Patzke** und **Frau. Helene geb. Kloth Elsa Kloth, Wilma Patzke** als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3/4 Uhr von der Friedhofshalle in Aldeburg aus statt.

Bunte Abende
Mittwoch, 6. Februar im Parkhaus
Donnerstag, den 7. Februar im Rültinger Konzerthaus.
Karten-Vorverkauf: Niemeyer's Cigarrengeschäft, Ecke Güter- und Bismarckstrasse, Ladewig'sche Buchhandlung, Roonstrasse, Karl Nannen, Cigarren-Geschäft, Wilhelmshavenstrasse 60.

HEINRICH BÖTEL
singt an beiden Abenden: Mittwoch, 6. Februar im Parkhaus, Donnerstag, den 7. Februar, im Rültinger Konzerthaus das Peitschenlied aus:
Postillon von Longjumeau.

Wer erteilt Einzelunterricht in Franz. u. Mathematik? Vorkenntn. vorhanden. Angeb. an Sig. W. Kössler, SM. „Brummer“.

Junge bessere Kriegerfrau mit Verlässlichkeit bei einem Zahnarzt oder in einem Geschäft. Angeb. an Helmerichs, Kronprinzenstr. 22.

Damen und **in Abmar.** für Wiedererwerb febl. fr. diest. Anm. Schöne ruh. Lage, gut. Garten, Bad, gute Verpfl. Fr. Maria Reuter, Seemanns-Mittlerstr. 143, Sanktburg 22.

Wohltätigkeitsunterhaltungssabend im Seemannshaus am Montag, den 4. Februar 1918, abends 8 Uhr.
zum Besten des Hilfsfonds der Marine-Infanterie unter Mitwirkung des Musikcorps des II. Sejag-Seebataillons Nr. 1 unter Leitung des Obermusikleiters Herrn Klotze.
Spielfolge
1. Teil.
1. Vorspiel a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ v. Wagner
2. Szene und Arie aus der Oper „Der Freischütz“ v. M. von Weber
3. Recitation (Her Mann)
4. Konzert für Cello
5. Orals Erzählung a. d. Op. „Sohngarin“ v. Wagner
2. Teil.
6. Ungarische Klaphodie Nr. 2
7. Botans Wälsch und Feuerzauber aus der „Waldmäre“ v. Wagner
8. a) Thema mit Variationen
b) Am Meeresstrand
9. Liebesvorträge (H. Weller)
10. Duett für Sopran und Tenor aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ v. G. Händel
Veränderungen in der Spielfolge bleiben vorbehalten.
Karten zu 2.50, 1.50, 1. Mk. und 50 Pf. in Lederwälsch Buchhandlung, Roonstraße, und Niemeyer's Cigarrengeschäft, Ecke Güter- u. Bismarckstrasse.

Adler-Theater
Ab 1. Februar:
Gastspiel des Metropol-Theaters in Köln (Direktion: Kurt Bruck)
Seemannsliebchen
Operette in 3 Akten von Carl Hermann und Max Berger. Musik von Leo Fall. - In der Hauptrolle der beliebte und bekannte rheinische Komiker **Peter Prang** als Gast.
Sonntag in beiden Vorstellungen: Seemannsliebchen.

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie. Ziehung 2. Kl. 12./13. Febr. **Kauflose** 1/2 1/4 1/8 1/16 sind zu haben. **Goffel**, Börsenstr. 6.

Wwe. Gesine Kloth, geb. Budde, im 83. Lebensjahre.

Todesanzeige. Dienstag, den 29. Januar, starb infolge Herzschwäche unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter **Wwe. Gesine Kloth, geb. Budde**, im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Otto Kloth, z. Z. Belgien**, **Franz Kloth, Amerika**, **Hans Kloth, Lübeck**, **Karl Kloth, Fladern**, **Fritz Patzke** und **Fran. Gesine geb. Mehrtens August Patzke** und **Frau. Helene geb. Kloth Elsa Kloth, Wilma Patzke** als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3/4 Uhr von der Friedhofshalle in Aldeburg aus statt.

W. z. s. A.
Zusammenkunft des Rathes u. Freitag 8 Uhr abends.
Beamten-Berein
Sitzungen werden am 1. und 2. Februar 1918, von 6 1/2-7 1/2 Uhr, im Beisein des Vorsitzenden (Belegmatten) abgehalten.
Angehörige, Beauftragte der bisher geleisteten Dienstleistungen.

Kösender S. C. V.
Am 1. 2. 18, Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, in **A. H.-Abend** im Rathskeller (Ratsl.) Nächster Abend 10. 2. 18.

W'haverer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.

Sabres-Beisammung am Sonnabend, den 2. Februar 1918, nachmittags 8 Uhr, im Beisein der 2. Volksgarde.
Zugungsbene:
1. § 10 a-d der Zugungen 2. Vertriebenen.

Diese Beisammung ist ohne Abzug auf die Zahl der am anderen Pflichten Beschäftigten. Der Vorstand.

Marine-Verein Prinz Adalbert W'haver.

Sonnabend, den 2. Febr. 1918 im Parkhaus (oben): **Fest der Allerhöchsten Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers** bestehend in Kommerz mit Damen u. Herren, Festrede des Herrn Max-Oberpinner, Musikchoristatist Ober, sowie sonstige dem hohen Festanlass entsprechenden Auftritte.

Ordn. Obere u. Herrschaften sind anzulegen. Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder mit ihren Damen zu erscheinen. Der Vorstand.

Junge Käte, grau-wollene, 2 1/2 Jahre alt, abzugeben. Geg. Belohnung abzugeben. Ballstraße 12, III.

„Defa“ Offenbein Sauger, weiß u. elastisch wie Gummi. Von Herrn herbortragend gen. gut. Vertreter: S. W. Sarjnen, Bremerhaven.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes u. Bruders sagen wir auf diesem Wege unsern Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank.

Wilhelm Otten u. Frau nebst Verwandten.

Danksagung. Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Fritz herzlichsten Dank.

Fritz Schäfer und Familie.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders **Karl** sagen auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank.

Paul Wianke und Frau Marie geb. Ihle nebst Angehörigen.

Todesanzeige. Dienstag, den 29. Januar, starb infolge Herzschwäche unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter **Wwe. Gesine Kloth, geb. Budde**, im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Otto Kloth, z. Z. Belgien**, **Franz Kloth, Amerika**, **Hans Kloth, Lübeck**, **Karl Kloth, Fladern**, **Fritz Patzke** und **Fran. Gesine geb. Mehrtens August Patzke** und **Frau. Helene geb. Kloth Elsa Kloth, Wilma Patzke** als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3/4 Uhr von der Friedhofshalle in Aldeburg aus statt.

Ein Jahr uneingeschränkter U-Boot-Krieges — ein Jahr Heldentums.

Kolite man das Heldentum unserer U-Boote, das sie trotz aller feindlichen Gegenwirkung Tag für Tag in ihren Taten zum Ausdruck bringen, reiflich erfassen, so müßte man viele diese Helden, mit vielen Seiten und vielen Namen, aber auch mit manchen Kreuzen, die das Gedächtnis dieser Helden ehrend würdigen. Dazu ist jetzt noch nicht die Zeit. Nur ein ganz kurzer Ueberblick kann heute über einige der bedeutendsten U-Boot-Taten gegeben werden. Ein zünftiger Bruchteil nur von dem, was in Wirklichkeit geleistet worden ist, einige besonders hervorzuheben während des stetigsten Kriegsjahres der U-Boote in den Sperrgebieten seit dem 1. Februar 1917.

Dem nächsten Kampf zwischen Schiffsreisen und heimlichem Unterwasserkrieg fielen eine Reihe feindlicher Kriegsschiffe zum Opfer, trotzdem in jedem Falle eine starke Sicherung durch Zerstörer, U-Boot-Jäger und Torpedoboote das wertvolle Schiffobjekt betreute. Kapitänleutnant Morath verlor am 19. März im Mittelmeer das französische Großkampfschiff „Danton“. Der englische geschützte Kreuzer „Ariadne“ wurde am 26. Juli 1917 im Kanal ein gutes Ziel für den Torpedo des Kapitänleutnant Steinbrind besichtigten U-Bootes. 33 Begleitschiffe sammelten sich bei dem todbundenen Wid. Aufgeregt führen zehn große Zerstörer um das angeschossene Kriegsschiff herum, das noch keine Anstalten zum Sinken machte. Bewachungsdampfer nähmen die „Ariadne“ ins Schlepp. Tausende von Engländern lugten an fertigen Geschützen nach der Gescheite aus, um das deutsche U-Boot zu vernichten, wenn es auftauchen sollte. Aber nur ganz kurz hatte Kapitänleutnant Steinbrind das Schloß gezeigt. Gerade lange genug, um die Sachlage übersehen zu können. Schnell tauchte er unter dem torpedierten Kreuzer hindurch, und landete, genau 48 Minuten nach dem ersten Schuß, einen zweiten Torpedo hinter, der im Vorstoß detonierte. Unmittelbar darauf legte sich die „Ariadne“ über und versank. Derselbe Steinbrind versenkte auf einer einzigen Fernfahrt im Frühjahr 23 Schiffe, 8 davon an einem Tage.

Andere Kommandanten haben ähnliche Resultate aufzuweisen. Der rühmlichst bekannte Kapitänleutnant Armand de la Perrière konnte auf einer Fahrt im April 50.000 Tonnen versenken, Kapitänleutnant Weg versenkte innerhalb von 24 Stunden 52.000 Tonnen. Sehr erfolgreiche Fahrten führten unsere altbekannten Kommandanten Valentiner, Forjannik und Rufe aus. Neue Namen wurden bekannt. Unter ihnen sei des Oberleutnants Wendlandt gedacht, der am 11. November an der spanischen Küste feindliche Vorkostenlinien und Kriegsschiffe durchschlug und einen englischen Monitor sowie einen Zerstörer torpedierte. Einen Monat später, am 11. Dezember, schickte derselbe Kommandant den französischen geschützten Kreuzer „Chateaufort“ in die Tiefe. Kapitänleutnant Gerlach wurde ebenfalls mehrfach in den Veröffentlichungen des Generalstabes genannt. Auf einer Reise im Oktober versenkte er einen großen englischen Transportdampfer der „Baltic“-Klasse von 23.876 T.-R.-T.

Kapitänleutnant Walther versenkte im Juli in der Nordsee das englische U-Bootboot „C 34“. Oberleutnant von Heimburg das französische U-Boot „Ariadne“ am 19. Juni im Mittelmeer. Kapitänleutnant Rohrbach torpedierte am 2. Oktober den englischen Panzerkreuzer „Dante“, 14.800 Tonnen. Zwei kleine englische Kreuzer wurden im März und Juni von unseren U-Booten bewungen. U-Boot-Fallen, Torpedoboote, Zerstörer, Patrouillenboote, U-Boote

Jäger, Hilfskreuzer, Truppentransportdampfer vervollständigen den Reigen.

Vergessen sei nicht die außerordentliche Schwierigkeit, die ein U-Boot zu überwinden hat, ehe es den Siegeslocher pflücken darf. Angehorene Minenfelder und Sperren sollten den U-Booten den Ausgang aus ihren Stützpunkten und den Zugang zur Feindküste wehren, ein ausgedehnter Gestein- und Barzoullenberg wurde für den Schutz der bedrohten Handelschiffe auf die Beine gebracht, tüchtige U-Boot-Fallen in harmlose Vertiefungen erschienen unter neutralen Flaggen. Wo sich nur das Schrotz eines U-Bootes bilden ließ, regnete es Dugende der gefährlichen Wasserbomben, Luftschiffe und Flugzeuge wurden mit zum Teil sehr schweren Geschützen besetzt. Amerika und Japan hielten sich mit Zerstörern und U-Boot-Jägern an der Jagd auf die Wasserpest. Auf immer weitere Strecken wurden die Schiffe von bewaffneten Kriegsschiffen begleitet. Doch alle diese Maßnahmen blieben auf den Angriffseffekt unserer U-Boote ohne jeglichen Einfluß. Zwei, drei, ja vier Dampfer wurden trotz aller Bewachung häufig aus ein- und demselben Geleitzuge herausgeschossen.

Zahllos ist die Zahl der Minen, mit denen die U-Boote die feindlichen Jagdlinien verstreuten, groß die Zahl der Opfer, die auf eine ohne gelegte Minensperre aufliefen. Ein jedes U-Boot brang tief in eine enge Felsmündung hinein und antwortete auf die Frage eines Leuchtensampfers, daß es bereits einen Kessel an Bord hätte, legte seine Minen und versenkte dann den ahnungslosen Leuchtensampfer. Ein anderes U-Boot entsetzte einen französischen Schoner, machte längsleit fest und löst angelegte englischer Bewacher in aller Ruhe seine letzte Batterie wieder auf, um alsdann zwei zu Anker liegende Dampfer zu versenken. Mehrfach werden von vernichteten Dampfern die Geschütze als Gesteinsblöcke mitgebracht. Das U-Boot des Korvettenkapitäns Kophamel kann sogar der heimlichen Kriegsschiffen 22 Tonnen Kupfer abliefern. Lange ließe sich die Liste fortsetzen.

Doch nicht jedes Boot ist heimgekehrt von fähiger Fahrt. Manche tapferen Helden bezahlten ihre Treue fürs Vaterland mit dem frühen Tode. Bewunderung und Stolz müssen sich bei dem Wehmut und Trauer. Aber das Leben gehört den Lebenden. Und ihnen von der U-Boot-Welt, den zahllosen, zum größten Teil ungenannten Helden, ihnen gilt jetzt, nachdem das erste Jahr des ungenannten U-Boot-Krieges so großartig, unerwartete Ergebnisse gezeitigt, unser Dank. Und sie seien trotz aller auch die festgesetzte Zuversicht, daß sie das so rühmlichst bewiesene Werk fortführen werden bis zum guten Ende, zur Bewingung unseres erbitterten Feindes.

Schwedens Herrschaft in Livland und Estland.

Das schreckliche Schicksal von Livland und Estland verdient der Öffentlichkeit eindringlich zum Bewußtsein gebracht zu werden, damit man überall an diesem warnenden Beispiel erkenne, wohin die russischen Zustände führen würden, wenn man den Forderungen Troztsch und seiner außer-russischen Anhänger auch nur das geringste Zugeständnis machen würde. Es ist einfach eine Kulturpflicht Deutschlands, die Länder, die es besetzt hat, dazulegen zu schließen, daß sie der Welle der russischen Anarchie und des maximalistischen Terroris überliefert werden. Livland und Estland können von dieser Gefahr der Menschheit etwas erzählen. Sie haben die ersten fürchterlichen Erfahrungen

mit den russischen Horben gemacht, als der deutsche Vorstoß gegen Riga und die Inseln der Rigaer Bucht die russische Front in rückwärtige Bewegung brachte. Ein Augenzeuge erzählt in der Rigaer Zeitung vom 15. Januar, was es damals dort gesehen hat. Kurz nach dem Einzug der Deutschen in Riga war das einstige Kulturland Livland eine menschenleere Einöde geworden. Die Bevölkerung war vor den Schwedenstaaten der eigenen Soldaten geflohen. Gegen die Zurückgebliebenen überrichteten die russischen Soldaten Gewalttat und Mord. Die Rigaer wurden geschändet und aller wertvollen Geräte beraubt. Estland war damals noch von den Auswanderungen unberührt geblieben. Als aber Deutschland die Inseln der Rigaer Bucht besetzte und die Petersburger Regierung Soldaten zur Verteidigung der Rüste nach Estland schickte, ging auch das Livland und Nordland los. Der estnische Landtag schickte damals eine Botschaft an die russische Regierung. Darin stand, daß die bis zum letzten Grade der Verzweiflung getriebene Bevölkerung mit Entsetzen sehe, wie die russischen Truppen fürchterliche Gewalttaten verübten. Die das Land überflutende und plündernde disziplinslose Soldatenhorde liere das Volk dem Hunger aus. Viele Dugende von Bauerngehöften und Gütern seien schon zerstört, wehlose Bürger ermordet, Saatfelder angezündet und das Kleinvieh ohne Grund getötet. Die Botschaft hatte keinen Erfolg. Vielmehr begann erst Anfang November der eigentliche Güterkrieg, der bis Ende November währte. Der Augenzeuge erzählt ein Erlebnis, wie er auf dem Gute Rioli im Befenberrigen Kreise zusammen mit den Gutsherren von achtzehn russischen Soldaten überfallen und allen Besitzes beraubt wurde. Mehrere führten des wertvollsten Gutsbesitzes verjüngten mit der Horde. Dergleichen Überfälle fanden in Estland täglich statt. Erst Ende November kamen estnische Soldaten zum Schutz auf die einzelnen Güter, wodurch den Plünderungen etwas gesteuert wurde.

Die Bevölkerung hatte aber kaum von den Schwedenswachen aufgetaumt, als die Auswanderungen von neuem begannen, und zwar schlimmer als früher. Die Petersburger Volkswirtschaft begann nach ihrem Siege in Petersburg die Hand auch auf Estland und Livland zu legen. Die Folge war die Güterkonfiskation im großen und die Ablösung der plündernden russischen Soldateska durch die Rote Garde. Sämtliche Gutsbesitzer wurden enteignet und an ihre Stelle trat ein Verwaltungsausschuß, der den Betrieb im Namen der Bauern übernahm. Der estnische Landtag in Reval wurde auseinandergerückt und an seine Stelle trat ein Exekutivauschuß des Arbeiter- und Soldatenrates, dessen Oberhaupt ein gewisser Annet, der Führer der estnischen Maximalisten, war. Dieser Mann schaltete in Estland ebenso als Diktator, wie Lenin und Trozsch in Petersburg. Er stützt sich auf die bewaffnete Macht der Roten Garde, die aus den zweifelhaftesten Elementen besteht und nach der sinnlichen Zeitung Syfoudlabladet einen berichtigten Raubmörder zum Führer hat. Nach dem genannten Blatt gibt die Güter Bande gegen die Gutsbesitzer mit der brutalsten Gewalt vor. Die meisten konnten nur das nackte Leben retten. Eine große Anzahl von Herrenbesitzern, wie z. B. die schönen Schlösser Pabdas und Ahls fielen Nordbrennen zum Opfer. Die Rote Garde setzte überall auf den Gütern Verwaltungsausschüsse ein, wobei sie in einigen Fällen von der plündernden Landbevölkerung unterstützt wurde, während zumeist das estnische Landvolk, das mit den deutschen Gutsbesitzern während der ganzen Kriegszeit in einem guten Verhältnis stand, die Uebernahme der Güter verweigerte. Etwa achtzig Prozent des gesamten estnischen Grundbesitzes befinden sich in der Zwangsverwaltung der Maximalisten. Die Rote Garde nahm das Land womöglich noch härter mit, als es vorher die russischen Soldaten getan hatten.

Portier Mousky.

Kriminalroman von E. Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Was? Da, da, das Geiseln doch heute nicht Knall und Fall haben?“ Und recht hatte sie! Ein großer Knall und Geschrei! Das war ein und die alte Margareta sah endlich ins Licht, daß sie noch einen freien Mann! Die zwei Helden immer unter einer Decke und bildeten sich einen Haufen daraus ein, doch sie schon so lange im Hause waren.“

„Warde Margareta nicht entsetzt?“ fragte Kriwoschnij, der hier zum erstenmal von der alten Dieners hörte.

„Nein. Der Schlag hat sie heute nicht getroffen, und man schaffte sie nach der Stadt ins Spital. Da waren Abgangs, die alle Herz rührte der Schlag nur vor Schreck, was man ihren freien Mousky hantonierte.“

„Kriwoschnij interessierte sich eingehend über Margareta Stellung im Hause.“

„Dann fragte er weiter: „Waren die beiden denn so gut miteinander?“

„Ein Herz und eine Seele! Der hochwürdige Portier verheiratete ja sonst mit niemand im Hause als mit dem alten Geiseln, die Margareta war.“

„Wissen Sie, wohin er gegangen ist, und was er nun anfangen wird?“

„Seine Gode! Da kennen Sie den schloß, wenn Sie meinen, er hätte sich herbeigefahren, mit annehmen aber keine Pläne zu reden! Nicht mal herabgeschickelt hat er sich den irgend jemand im Hause! Da, allerdings wird er anfangen? Der ist ja bezeugt! 10.000 Kronen! — Gemachdromermeister! Dazu die Epranische von 25 Jahren; da kann er gut und gern von seinen Vätern leben!“

„Kriwoschnij schmeckte die Entlassung Portier Mouskys war ein alter Schick durch seine heimliche Abreise. Wenn doch wenigstens die alte Margareta nicht der Schlag getroffen hätte! Der alte Mann die die alte Margareta wehrte und mehrmals nicht manches andere erforschen können.“

„Waren waren beide fort, ihn selbst aber hinderte sein neuer Dienst am persönlichen Nachforschungen. Nur die Geiseln fielen. Aber der würde immer in die Karten zu gehen sein — so viel hatte Kriwoschnij schon gemerkt.“

„Nun, vielleicht vor Oberleutnant v. Hinggers in Kranaus schlüßliche und erfüllt von seinem großen Dalmonie irgend etwas, das einen Fingerzeig geben konnte. Denn wie Hieders war auch Kriwoschnij der Ansicht, daß Oberleutnant Dalmonies Schuld durchaus nicht so leicht erweisen sei, wie Frau v. Hieders annahm, nicht aber, daß er vielleicht wichtige Aufklärungen geben könne.“

Reizendes Kapitel.

Willy v. Hieders blickte etwas melancholisch in den stromenden Regen hinaus, der die Straßen Kranaus in ein düsteres Grau hüllte. Gestern Abend waren sie eingetrufen und hatten gleich in der Kaiserin-Karawanz übernachtet. Welch ein Spangang über dem geschäftigen, mit dem Leben verbundenen Zimmer, das er in der Kaiserin-Karawanz hatte, und wie sehr die beiden, zwei schwedischen Räume, in dem es nun wahrlich alle nicht das bräute im wieder. Er war Soldat mit Leib und Seele und hatte freudig alle Strapazen der Gesellschaften ertragen, um ein Teil im Sommer oder ein in der Erde grabender Unterland ihnen anzuwenden. Dem einzigen Genuß gegen Witterungsunbillen bot.

Da aber anderen Zeit des Lebens wäre ihm doch ein Wechsel der Wohn- und Umgebung bis zu unbedeutend erschienen, um nicht mit einem Mal getrennt werden hinweg zu gehen. Diesmal aber hatte ihm alles brüchig. Das Regenwetter hier gegen den Sommerhimmel dort, die warmen grauen

Stimmungsmauern, die kalten Gänge der Kaserne und draußen im Regen das Regentropfen der lärmende Straßenverkehr, der ihm auf die Nerven fiel.

Wenn's doch lieber wieder bald hinaus ins Feld ginge, anstatt des lauten Rollenlebens hier!

„Wagners hatte er bereits noch eine dringende Angelegenheit zu ordnen: Dalmonie aufsuchen und Aufklärungen von ihm zu verlangen! Gleich jetzt wollte er zum Hauptmann, um sich seine Adresse zu verschaffen.“

Er schnalzte den Säbel um, griff nach der Kapsel und berief das Haus. Aber am Blickpunkt erwartete ihn eine ungeheure Überraschung. Dalmonie war gar nicht mehr in Kranaus! Schon vorzeitig hatte er die Stellung verlassen, da er einem Disziplinarstrafen am der Front als Ordnungsmann ausgeschieden war. Wo? Das durfte natürlich nicht gesagt werden, und Hieders würde sich damit begnügen, die Postpostnummer zu erfragen.

Bestimmte nicht er in die Kaserne zurück, beständliche Kriwoschnij durch ein paar Zeilen von dem vorläufigen Mißerfolge seiner Bemühungen und begann dann einen langen, garstigen Brief an seine Frau zu schreiben.

Jur selben Stunde schickte er dem blumenmattigen Glasberando des Schlosses Gemüths beim zweiten Frühstück ihrer Schwiegermutter gegenüber.

„Gefallen oben war sie angeschlossen. Nach Hingen über der Türen die in die angebrachten Lammengarden, noch wüchsen in allen Gängen und Böden die Frühlingsschnecken, durch welche die alte Frau getrieben hatte dem Empfang ihrer Schwiegermutter freudigstimmig gelächelt hatte.“

„Es war kein leeres Wort gewesen, als sie ihrem geliebten Gingen auf seine Mittelungen über die Bemählung und Valerians bevorstehende Ankunft zurückgegriffen: „Gewisse Deine Frau mit offenem Mitterbergen in ihre Heimat.“ —

Wie eine Mutter — wie eine Heimat — ja, so hatte Valerie es empfunden von dieser Augenblicke an, da dieses Liebes, fante alle Frauenzeitlich ihr den ersten Schuß auf die Herzen drückte!

Nichts fremd. Nichts fremd. Nichts zu vertraut, als wäre es seit Jahren um sie. Alle, im Dienste der Herrschaft ergrante Dienstboten, die sie voll freudig Ergebenheit begrüßten. Das Schloß, von Lanna umrauscht, unmittelbar westlich, waldgesäumten Parkes mit lauschiger Blüthen, traumhaft stiller Aileen und frühlingsschwärzlicher Blüten. Delle, lichte Zimmer mit almohdischen, lobbaren Möbeln, geschlitzten Spinden, erhellenden Familienbildern, Spieluhren u. blühenden Gläsern, in denen es von buntem Bergkristall, Silber und Kristallgläsern lumbete. Breite es hatten etwas heimliches, waldiges, wie in den Augen, in denen der Korridor mit grünen Gemälden und weißen Zepheilen, in denen der Fuß wie über jäherartigen Blüten wandelte. An der Vorderseite eine Terrasse mit zwei halbrundförmigen Freizeitzellen.

Waldwärts gegen den Park zu stand sich die trauliche Glasberando, wo im Sommer die Musikanten eingenommen wurden — das war Gemüthszeit!

Das Schöne und Gültige davon aber war Maria Hieders mit ihren weißen Helmschleifen unter dem schwarzen Spitzenhauben, dem süßen etwas heimlichen Lächeln und den lebendigen Augen, die so sehr an die Wälder erinnerten. —

Die alte Dame jedoch der jungen Frau die eigenständig für sie beständigen Bräutigam hin: „Hilf, mein Kind.“

„Nein! Du wirst verheiratet! Mama!“ zurnelte Valerie handbar.

„Nein! Mein Scherz ist es nie so gut gegangen! Wenn nur noch Willy hier wäre.“

„Gott wird ihn uns beschicken und nach beendetem Kriege glücklich zurückführen! Aber nur ich, mein Kind, und dann ergebige. Du darfst nicht so fern und alles durch Dinge an mich schicken. Du würdest mir heute alles im Zusammenhänge erzählen.“

„Ja, natürlich! Aber es ist so glücklich! Mama! Wie ein böser Traum erweist es mir nun hier in diesen feindlichen, kalten Paradies!“

„Das Gesicht der jungen Frau war bleich geworden. Frau v. Hieders betragte sie bestürzt.“

„Wenn es Dir schwer fällt, darüber zu sprechen, so lassen wir es lieber.“

„Nein! Es wird mich erleichtern. Vor die will ich keinerlei Geheimnis haben. Auch kommt Du sonst nicht begriffen, warum ich ohne Absicht von meines Ehemutter ging und ohne ihr Wissen Willy's Frau wurde.“

Darüber habe ich mich allerdings geäußert. Aber Willy hat mir aber über Verhältnis bereits früher Mitteilungen gemacht. Da bist Du meiner Ehemutter wohl recht fremd geblieben.“

„Ja. Immer's Trodenen wäre ich ihr die äußere Rücksichtnahme nicht schuldig geblieben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß sie meinen Vater zu liebte und nicht schuld an seinem Tode ist!“

„Kind — um Gottes willen — welche Beschuldigung!“

„Urteile selbst, Mama!“ Und sie erzählte der wie erriert zu lebenden alten Frau alles, was sich bis zu ihrer Abreise auf Wallstrasse abgespielt hatte.

„Das ist ja entsetzlich“, stammelte die Geiseln erschüttert. „Was mußte Du armes Kind gelitten haben! Jetzt freudig begreife ich alles und bin nun doppelt froh, dich hier zu haben.“ Sie stand auf und umarmte Valerie innig.

„Du laßt gar nicht mehr daran denken, Heißung! Alles, was in meiner Nacht steht, will ich tun, um dich begreifen zu machen. ... Was ist?“ unterbrach sie sich ein wenig ängstlich, denn eines der Stubenmädchen war auf die Veranda getreten.

„Bereitete Sie, gnädige Frau, aber es sind zwei Herren da, die Frau v. Hieders zu sprechen wünschen.“

„Willy?“

„Nein, die junge Onädige.“

„Das ist fonderbar! Es weis doch noch gar niemand, daß sie da ist!“

Valerie hatte sich bereits erhoben.

„Ich ahne, warum es sich handelt“, sagte sie mit bebender Stimme. „Man wird abermals Anstalten von mir wünschen über ... die Gade, von der wir eben sprachen.“

Damit verließ sie die Veranda, wo Frau v. Hieders in großer Unruhe zurückblieb.

Wenn es so war, wie Valerie vermutete, so konnte die Ursache davon nur sein, daß ihre Ehemutter veranlaßt hatte, Valerie die zur Zeit des Todes ihres Ehemutter freigegeben wurde. — Ihre eigene Bezeugung mit Dalmonie durfte sie nicht länger verschweigen. Dann müßte der Zusammenhang sich von selbst ergeben.

Die alte Frau lenkte sich auf. „Armer Dalmonie! Wenn er nichts als Leichtsinn gewesen war, wie bitter müge er nun vielleicht dafür büßen! Im besten Falle würde er ein schuldloses Verbrechen begangen.“

Sie selbst hielt ihn nicht für schuldig. Nicht einmal freudige Beziehungen an Geiseln traute sie ihm zu. Sie konnte ihn noch von jener Zeit her sehen, da er mit Willy in der Studentenzeit gewesen war und alljährlich einen Teil der Ferien auf Gemüthszeit verbrachte hatte. Überhaupt war er, leuchtig, unbedeutend — schlicht nicht! Der vor gewiss nur bedenkenlos, wie ein Umherlender dem Blicke ausgeflattert, daß die Geiseln seiner Gültigkeit losand entgegenging.

100

